

Schutz der Schöpfung durch Ökologie

Fotos: zVg



Schwesternhaus mit Solarpanels.



Heizung im Haupthaus.

Klöster und das Leben von Ordensfrauen und -männern – wenn Menschen daran denken, kommt ihnen wahrscheinlich nicht als erstes eine Solaranlage oder eine Wärmepumpe in den Kopf. Viele denken vielleicht an einen Lebensstil, der sich seit vielen Jahrhunderten nicht verändert hat. Dass moderne Technik im Klosterbetrieb seinen Platz haben kann, zeigt das Beispiel des Klosters im Laurenzenbad, das eine Gemeinschaft von Schwestern der heiligen Klara von Assisi ihr Zuhause nennt.

Ein durchdringendes, dumpfes Dröhnen und dazu ein unangenehmer Geruch nach Heizöl – das waren die Gegebenheiten, die die Clara-Schwester vorfanden, als sie 2011 das Laurenzenbad bezogen. Bald war klar: Die maroden, sehr alten Heizsysteme müssen ausgetauscht werden. «Wir wussten, dass wir ein neues System brauchen. Und dann überlegten wir uns, ob es nicht sinnvoll wäre, auf ein System zu setzen, das nicht auf fossile Ressourcen angewiesen ist», erklärt Schwester Johanna, Oberin der Clara-Schwester. Am Ende fiel die Wahl auf eine Wasser-Wasser-Wärmepumpe. Dabei wird die Wärme aus dem Wasser, das aus der

hauseigenen Quelle – den Subthermen – kommt, entzogen und auf einen Kältemittelkreislauf übertragen. Über einen Wärmetauscher wird die Wärme des Kältemittels an das Heizungswasser im Haus abgegeben. «Natürlich war diese Lösung teurer als eine neue Ölheizung. Aber mir lag diese ökologische Investition sehr am Herzen, und ich bin froh, dass die damalige Oberin sie unterstützt hat», so Schwester Johanna.

Nach der Wärmepumpe kam die Solaranlage Einige Jahre später stand die Sanierung und Isolation des Daches an. Da also sowieso Renovierungsarbeiten anstanden, kam die Idee auf, eine Solaranlage zu installieren, durch die die beiden Wärmepumpen – inzwischen war eine weitere, nämlich eine Luft-Wasser-Wärmepumpe im Wohngebäude der Schwestern, hinzugekommen – mit Strom versorgt werden konnten. «Hier stand dann der ganzheitliche Gedanke im Vordergrund. Wenn wir schon die beiden Wärmepumpen hatten, dann machte es auch Sinn, den Strom, den diese Pumpen brauchten, selbst zu produzieren. So machen wir uns nicht nur von den Öl- sondern auch von den Strompreisen grösstenteils unabhän-

gig», erläutert Schwester Johanna. Nun ist die Überlegung, ob in einem nächsten Schritt ein stationärer Speicher angeschafft werden soll, sodass der viele, durch eine lange, nach Süden ausgerichtete Dachfläche produzierte Strom auch unabhängig von der Zeit, in der er erzeugt wurde, genutzt werden kann.

Franziskanischer Grundgedanke als Triebfeder

Für die Clara-Schwester ist die Verbundenheit mit der Schöpfung essenziell. Natur- und Tierliebe gehören ganz grundlegend mit dazu. «Es geht für uns nicht so sehr um das Predigen und Moralisieren, sondern um das gelebte Leben», so Schwester Johanna. Den Schutz der Schöpfung Gottes vorleben, das funktioniert heute unter anderem dadurch, bei der eigenen Versorgung die fossilen Rohstoffe durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Das ist die Adaption des franziskanischen Grundgedankens an die Gegebenheiten der heutigen Welt.

Leonie Wollensack

Wer sich für das Projekt interessiert und die Schwestern unterstützen möchte, findet hier Kontaktmöglichkeiten und weitere Informationen: <https://clara-schwester.ch/spenden-unterstuetzung/>

AKTUELL

«Deutliches Zeichen für eine demokratische Kirche»

Die Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt (RKK BS) möchte der «Allianz Gleichwürdig Katholisch» (AGK) angehören und damit ein Zeichen setzen. Ausserdem wurden an der Frühjahrssynode am 19. März im Pfarreisaal Allerheiligen vier Bauvorhaben angenommen.

Nachdem bei der Herbstsynode für den Anzug der synodalen Fraktion Heiliggeist gestimmt wurde, einen Antrag für die Unterstützung der AGK auszuarbeiten, wurde dieser mit grossem Mehr angenommen. Mit ihrem Anschluss an die AGK setze die RKK BS ein «deutliches Zeichen für eine gleichberechtigte, gerechte, solidarische und demokratische Kirche und Ge-

sellschaft», so Kirchenratspräsident Christian Griss. Neben dem starken Zeichen, das die RKK BS damit setzen möchte, unterstützt sie die Allianz ausserdem von 2024 bis 2026 mit einem solidarischen Betrag von jährlich 1000 Franken.

Ohne Gesprächsbedarf nahmen die Synodalen drei Anträge für Baugeschäfte an, beim vierten gab es Diskussionen. Direkt angenommen wurden die Bauabrechnung des Bauvorhabens für die Sanierung des Allmendhauses und die Überführung der Liegenschaften Waschhaus St. Marien und Pfarrhaus Allerheiligen ins Finanzvermögen. Diskussionen gab es hingegen bei einem Antrag des Kirchenrats, bei dem es um den Ausführungskredit für die

Sanierung und Teilumnutzung des Pfarreiheims Allerheiligen geht. Das Gebäude müsse saniert werden und sei zudem «unternutzt», stellte der Kirchenrat fest. Geplant ist, Teile des Pfarreiheims für die benachbarte Primarschule Neubad an das Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt zu vermieten. Die synodalen Fraktionen Allerheiligen und St. Marien hatten in letzter Minute einen Antrag auf Nichteintreten mit Rückweisung des Antrags eingereicht. Die Synodalen stimmten abschliessend jedoch mit 19 Ja-Stimmen und 8 Enthaltungen für den Antrag des Kirchenrats. Der Ausführungskredit von rund 2,74 Millionen Franken kann somit für das Bauvorhaben eingesetzt werden. kh, Quelle: Kommunikation RKK